

Zweiter Akt.

Modern eingerichtetes Speisezimmer bei Terſch. In der Mitte des Zimmers ein für drei Perſonen gedeckter Tiſch.

1. Szene.

Irma allein. Im linken Nebenzimmer hört man ſtreiten.

Irma: (Die eine Weiſe zugehört hat, ins linke Nebenzimmer rufend.) Habt's noch nicht genug! (Im Nebenzimmer wird fortgeſtritten.)

Irma: (Mit geſteigertem Tone.) Ruhe!

2. Szene.

Frau Terſch.

Frau Terſch: (Auf Irma zueilend.) Denk Dir, liebes Kind: Dumme Gans, hat er zu mir geſagt!

Irma: (Mit überlegenem Tone.) Recht hat er. Wenn Du Dir alles bieten läßt! — Mit den Männern iſt heute nicht zum Auskommen!

Frau Terſch: Ja, es iſt nicht zum Aushalten.

Irma: Und wer iſt daran ſchuld? Nur Du! Weil Du immer die Geduldige geweſen biſt. Wer hat im Hauſe zu befehlen? Der Mann oder die Frau? Wenn ich an Deiner Stelle wäre — —

Frau Terſch: Ich geniere mich ſo vor den Dienſtboten! Was müſſen die ſich denken!

Irma: Daß es nur mir über! Du ſollſt ſehen, ein zweitesmal wird er — —

Frau Terſch: Ja, gib's ihm nur! Du biſt die einzige — —

Irma: Aber gelt, dann gehſt Du mit mir heute in den Kegellub?

Frau Terssch: Ja, mein Kind. — — Jetzt muß ich mir die Augen waschen, daß Marie nichts merkt — — (Durch die erste Thür ab).

3. Szene.

Irma, Herr Terssch.

Herr Terssch: (Durch die linke Seitentür ins Zimmer eilend.) Denk Dir, liebes Kind: Idiot, hat sie zu mir gesagt!

Irma: (Mit überlegenem Tone.) Recht hat sie. Wenn Du Dir alles bieten läßt! — — Mit den Frauenzimmern ist heute nicht zum Auskommen!

Herr Terssch: Das Haus ist mir zur Hölle geworden.

Irma: Und wer ist daran schuld? Nur Du! Weil Du immer der Geduldige bist! Warum bist Du nicht energisch? Warum schlägst Du nicht alles klein, wenn die Mama Dir widerspricht? Wer ist der Herr im Hause?!

Herr Terssch: Der Buchhalter war früher im Vorzimmer — — der hat sicher alles gehört. — —

Irma: Laut genug ist's zugegangen. — — Daß sich eine Frau nicht das Mörgeln abgewöhnen kann! Nach dem letzten Regellub hat die Mama gesagt, daß ich mich auf allen Sofas herumkugle. (Mit einem kleinen Seufzer.) Und es war gar kein Sofa dort. — — Aber laß es nur mir über! Du sollst sehen, ein zweitesmal wird — —

Herr Terssch: Tu's nur, mein Kind! Du bist die einzige — —

Irma: Weshalb habt Ihr eigentlich gestritten? Sicher wegen des Wirtschaftsgeldes — —

Herr Terssch: Die Mama will, daß ich diesen Monat die Gasrechnung bezahle. Die Zeiten — —

Irma: — — sind so schlecht. Ich weiß, ich weiß.

Herr Terssch: Also Du vergißt nicht?

Irma: Nein, nein. Aber Du mußt mir einen Gefallen tun — —

Herr Terssch: (Zärtlich.) Was, mein Kind?

Irma: Borg' mir zwanzig Kronen — — a konto meines Taschengelbes. — — Hans (sich verbessernd) Dr. Berner hat nächste Woche Namenstag und da mücht' ich ihm was stücken — —

Herr Terssch: (Die Brieftasche öffnend.) Gern, mein Kind! Ich habe aber nur Fünzig-Kronen-Noten.

Irma: (Eine Banknote an sich nehmend.) Ich werde wechseln lassen. — — Aber jetzt werden wir zu Tisch gehen! (Klingelt.)

Herr Terssch: Nein, ich gehe fort. Ich habe den ganzen Appetit verloren.

Irma: (Entschieden.) Nein, Du wirst zu Mittag essen!

4. Szene.

Herr Terssch, Irma, Marie.

Irma: (Zu Marie.) Die Suppe! (Marie ab.)

Irma: (Zur ersten Tür hineinrufend.) Mama, zu Tische!

Frau Terssch: (Durch die Tür.) Esset allein! Ich habe keinen Appetit.

Irma: (Entschieden.) Das gibt's nicht! Du mußt essen! (Frau Terssch kommt ins Zimmer.)

5. Szene.

Herr und Frau Terssch, Irma. Sie setzen sich zu Tisch. Frau Terssch blickt nach links, Herr Terssch nach rechts, um einander nicht ins Gesicht schauen zu müssen. Marie trägt die Suppe auf. In diesem Momente geben Herr und Frau Terssch ihre bisherige Stellung auf und rücken ihre Stühle zurecht.

Frau Terssch: Einen gräßlichen Schnupfen hab' ich. Die Augen müssen mir ganz rot sein. (Wirft Terssch einen wütenden Blick zu.)

Marie: (Ab.)

Herr und Frau Terssch: (Nehmen ihre frühere Stellung wieder ein.)

Irma: (Teilt die Suppe aus. Allgemeines Schweigen.)

Irma: (Sich ein Glas Wein einschenkend.) Es lebe die stille Häuslichkeit!

Frau Terssch: Ich bin daran nicht schuld!

Herr Terssch: Und ich auch nicht!

Frau Terssch: Wenn ich unter einem Hausdespoten leiden muß!

Herr Terssch: Jetzt bin ich schon ein Hausdespot!

Irma: (Sachend.) Was Dir nicht einfällt, Mama! Ein Hausdespotsch ist der Papa — —

Herr Terssch: (Auffahrend.) Was sagst Du! (Marie trägt die Fleischspeise auf.) Ganz rote Wangen muß ich haben — — es ist so heiß hier. (Wirft Frau Terssch einen wütenden Blick zu. Irma teilt die Portionen aus. Marie ab.)

Irma: (Zu Herrn Terssch.) Dir kann man nichts recht machen. Ein Tyrann willst Du nicht sein, ein Potsch willst Du nicht sein —

Herr Terssch: Und ein Idiot auch nicht!

Frau Terssch: Und ich keine dumme Gans! (Marie tritt ein; sie wechselt das Gedeck und räumt die Fleischschüsseln ab.)

Frau Terssch: (Mit großer Zärtlichkeit.) Besuchst Du heute eine Freundin, liebes Kind?

Herr Terssch: Du hast viel zu wenig Freundinnen, liebes Kind!

Irma: Fast alle Wiener Mädeln!

Herr Terssch: Noch immer zu wenig!

Frau Terssch: Du mußt mehr ausgehen!

Irma: Ich gehe ja jeden Nachmittag aus.

Herr Terssch: Noch immer zu wenig . . .

Frau Terssch: Du solltest auch jeden Vormittag . . .

Herr Terssch: Ja, jeden Vormittag . . .

Irma: (Suftig.) Aber in der Nacht wenigstens muß ich nicht spazieren gehen? (Marie ab; Herr und Frau Terssch nehmen ihre frühere Stellung ein. Stillschweigen.)

(Marie trägt die Mehlspeise auf.)

Herr Terssch: (Sich räuspernd, zu Irma.) Wie blaß Du nur heute ausschaut . . .

Frau Terssch: Furchtbar blaß!

Irma: (Mit verhaltenem Spott.) Und Ihr so rot! Ich vertrage auch nicht die Hitze im Zimmer — es ist hier so hitzig . . .

Herr Terssch: Es wird immer so wahnsinnig eingeheizt!

Irma: (Mit verhaltenem Spotte.) Wie — mit Gas!

Frau Terssch: (Zu Marie.) Wie oft hab' ich Ihnen das schon gesagt!

Herr Terssch: Da hört sich alles auf!

Frau Terssch: Sie können sich nichts merken!

Frau Terssch, Irma: (Zusammen. Lustig.) Immer vergißt sie's! Ein Skandal!

Marie: (Erstaunt.) Da mach' ich halt das Fenster auf! (Öffnet das Fenster, dann ab. Stillschweigen.)

Herr und Frau Terssch: (Es beginnt sie zu frösteln, ihre Hände zittern; man merkt es an dem Klirren ihrer Messer und Gabeln.)

Irma: (Schaut ihnen belustigt zu; sie teilt die Mehlspeise aus.)

Herr Terssch: (Stellt sich den Rocktragen auf.)

Irma: Wie gut wär' es, wenn man das Fenster wieder schließen könnte! ... Ihr würdet außs beste miteinander auskommen, wenn Marie immer im Zimmer wäre. (Legt Gabel und Messer zur Seite.) Daß ihr immer streiten müßt! Nützt es Euch was? Recht behalt' doch nur — ich.

Herr Terssch: Das seh' ich schon lange: Du spielst mich gegen die Mama aus!

Frau Terssch: Jetzt fängt er auch mit dem Kinde zu streiten an. Jetzt möcht' ich wissen, mit wem er auskommen ...

Marie: (Mit Blumen in der Hand. Irma die Blumen gebend.) Der Herr Doktor läßt sich empfehlen ...

Irma: (Freudig.) Nein, wie ich von ihm verwöhnt werde! Herrliche Rosen!

Frau Terssch: Du solltest ihm wirklich sagen, daß es nicht notwendig ist, jeden Tag ...

Herr Terssch: Ja, die Mama hat wirklich recht ...

Irma: Hab' ich auch getan. Er läßt aber mit sich nicht reden. Nein, sind die Rosen herrlich! Jeden Tag schönere! (Zu Frau Terssch.) Niech zu ihnen!

„Das Lied vom Asra“

- Frau Terssch: Herrlich! (Um vor Marie mit Terssch zu sprechen.) Willst Du nicht auch riechen?
- Herr Terssch: (Verwirrt.) Ich bitte darum.
- Frau Terssch: (Gibt ihm mit schroffer Gebärde die Blumen.)
- Herr Terssch: (Zu den Blumen riechend.) Herrlich! (Zu Frau Terssch.) Besonders die mittlere Rose, riech' zu ihr! (Hält ihr mit schroffer Gebärde die Rose hin.)
- Irma: (Nachdem Herrn Terssch die Rosen aus der Hand nehmend.) Das war gar nicht zart! Marie, geben Sie die Rosen in die Vase. Aber geben Sie acht!
- Marie: (Steckt die Blumen in eine auf der Kredenz stehende Vase. Pause.)
- Frau Terssch: (Ärgerlich, daß Marie noch im Zimmer.) Brodeln Sie aber herum!
- Marie: Ich geh' ja schon! (Will ab.)
- Irma: Schließen Sie früher das Fenster!
- Marie: (Schließt das Fenster.)
- Frau Terssch: (Sich räuspemd zu Herrn Terssch.) Die Mehlspeise ist vorzüglich. Nimm noch ein Stückchen!
- Herr Terssch: Nein, zuerst mußt Du noch nehmen!
- Frau Terssch: (Wirft ihm ein Stück Mehlspeise auf den Teller.)
- Frau Terssch: (Zu Marie.) Aber jetzt . . .
- Irma: Sie soll gleich bleiben! (Will Herrn Terssch ein Glas Wein einschenten.)
- Herr Terssch: (Zu Irma.) Nein, schenk zuerst der Mama ein!
- Frau Terssch: (Zu Irma.) Nein, zuerst dem Papa!
- Herr Terssch: (Zu Irma.) Nein, die Mama ist die Erste im Hause!
- Frau Terssch: (Zu Irma.) Nein, der Papa ist der Herr im Hause!
- Irma: Prost! (Alle stoßen an; Herr und Frau Terssch mit wütenden Mienen.)
- Marie: (Befolgt mit Staunen diese Szene. Pause.)
- Frau Terssch: (Zu Herrn Terssch.) Du willst doch sicher schwarzen Kaffee! Trink ihn heut' zu Haus!

Herr Terſch: (Berwirth.) Natürlich!

Marie: (Ab.)

Irma: Jetzt ſchweigt Ihr wieder! Soll ich wieder Marie hereinrufen?
Luſtige Geſichter will ich um mich ſehen. Ich bin ja ſo glücklich!
Die ganze Welt könnt' ich umarmen —

Frau Terſch: Und einen beſonders —

Irma: Vielleicht geſchieht es früher, als Du glaubſt.

Frau Terſch: So über meinen Kopf —?

Irma: Ich heirate ja.

Frau Terſch: Du haſt ihn ja erſt ein paarmal geſehen!

Irma: Das glaubſt Du doch ſelbſt nicht!

Frau Terſch: Hinter meinem Rücken biſt Du —?

Irma: Ich war ſo frei.

Herr Terſch: Schaut's euch das Mädel an!

Frau Terſch: (Zu Herrn Terſch.) Das gefällt Dir am Ende noch?

Herr Terſch: (Schmunzelnd.) Durchaus nicht —

Irma: Papa, Du biſt mir ſo ſympathiſch!

Herr Terſch: Ich danke Dir.

Irma: (Ihm die Hand ſchüttelnd.) Iſt gern geſchehen!

Frau Terſch: Na, ihn borg' ich mir ſchon aus!

Irma: Er iſt ganz unſchuldig.

Frau Terſch: Wenn Dich jemand geſehen hätte!

Irma: So vorſichtig waren wir ſchon. Das heißt: ich. Du hätteſt ſehen ſollen, wie verlegen er beim erſten Rendezvous geweſen iſt. Ich bin die erſte, die er liebt!

Frau Terſch: Aber ich bin doch den ganzen Tag zu Haus. Und allein darfſt Du nicht ausgeh'n —

Irma: (Mit komiſcher Entrüſtung.) Jetzt glaubt eine Mutter ihrem eigenen Kind nicht mehr! Dann frag die Hausmeiſter in der Haßburgergaſſe! Die kennen uns alle. Von einem Hauſtor zum

„Das Lied vom Asra“

anderen sind wir gezogen. Einmal sind wir Dir auf der Straße fast in die Arme gerannt —

Frau Terssch: Das rede einem anderen ein!

Irma: Sag, Papa, warum schonst Du Dich nicht? Du solltest wieder auf den Semmering fahren. — Dann ist nämlich Mama den ganzen Tag im Kontor —

Herr Terssch: Also deshalb hast Du mir damals eingeredet, daß ich so schlecht ausseh'?

Irma: Was, das hab' ich grandios eingefädelt?

Herr Terssch: Dem Kerl zieh' ich die Semmeringer Kosten von der Mitgift ab!

Irma: Darauf pfeift er. (Mit ironisiertem Selbstbewußtsein.) Er nimmt mich um meiner selbst willen!

Herr Terssch: Kriegt er gar nichts.

Irma: Du, ein Kunstpfeifer ist er nicht!

Frau Terssch: Warum hat er dann noch nicht mit mir gesprochen?

Irma: Er brennt ja schon drauf, seine große Rede los zu lassen. Aber ich hab's nicht gewollt. (Trällernd.) ... ist heimliche Liebe, von der die Mutter nichts weiß.

Frau Terssch: Wirklich sonderbar —

Herr Terssch: (Abeutend.) Nun — ich —

Irma: (Es erfassend.) Ah, Reminiszenzen! Ihr habt's Euch wirklich skandalös benommen! — Jetzt müßt Ihr Euch küssen! — Also, Papa!

Herr Terssch: (Erhebt sich.)

Frau Terssch: (Mit weinerlicher Stimme.) Ich verzichte!

Irma: Gar so entsagend hat es nicht geklungen. — Also! Oder soll ich Marie rufen?

Herr und Frau Terssch: (Küssen sich.)

Irma: So ist's schön. Es ist so häßlich, wenn Eheleute sich nur an gebotenen Feiertagen küssen — —

„Das Lied vom Asra“

Herr Terssch: (Auf die Uhr blickend.) Jetzt muß ich aber fort . . .

Frau Terssch: Du bekommst ja noch einen Schwarzen! Irma, schau in die Küche — — —

Irma: Bitte, Mama, tu's Du! Ich möcht' dem Papa etwas sagen —

Frau Terssch: Immer diese Geheimnistuererei!

Herr Terssch: (Etwas geschmeichelt.) So geh'! Wenn das Kind sich dem Vater anvertrauen will — —

Frau Terssch: Das gleiche Recht hat die Mutter. Wenn nicht ein größeres — —

Irma: Schon wieder diese Eifersucht! Ich sag's Dir dann auch.

Frau Terssch: (Durch die zweite Tür ab.)

6. Szene.

Herr Terssch, Irma.

Herr Terssch: (Mit feierlicher Wichtigkeit.) Also?

Irma: Werde nicht gleich so feierlich! (Nach einer Pause.) Sei lieb zu ihm, wenn er mit Dir spricht — —

Herr Terssch: Ist das alles?

Irma: Und dann — — das sag' ich Dir abends. — — Es hat mich so gefreut, daß Du in die Mama verschossen gewesen bist. Du hast auch ihre Eltern übertölpelt!

Herr Terssch: (Lachend.) Und wie?!

Irma: (In die Hände klatschend.) Das muß fesch gewesen sein! Ich bin stolz auf Dich! — — Wo habt Ihr Euch denn getroffen? — —

Herr Terssch: In der Maximilianstraße — —

Irma: Geh'n dort so wenig Menschen?

Herr Terssch: Um 5 Uhr war's dort immer wie ausgestorben.

Irma: Ja, damals — —

Herr Terssch: Heute auch noch.

Irma: Weißt Du das ganz bestimmt?

Herr Terssch: Ganz bestimmt — —

Irma: Ihr seid nie erwischt worden?

Herr Terssch: Nie. Das heißt: einmal beinah'. Wir sind aber rasch in ein Haustor und dann die Treppe hinauf — —

Irma (In die Hände klatschend.) Ein famoser Trick! — — Habt Ihr Euch auf der Straße geküßt?

Herr Terssch: (Unruhig werdend.)

Irma: Sag's! Vor mir brauchst Du Dich nicht schämen!

Herr Terssch: Da waren wir schlauer.

Irma: (Überzeugt.) Die Mama! — —

Herr Terssch: Nein, ich!

Irma: Du warst schlau?

Herr Terssch: (Beleidigt.) Sei so gut! Wir sind im Wagen in den Prater gefahren und — —

7. Szene.

Herr Terssch, Frau Terssch, Irma.

Frau Terssch: (Mit einer Schale Mokka, die sie Herrn Terssch reicht, neugierig-erwartungsvoll.) Kann man jetzt wissen? — —

Irma: Ja, Papa hat mich auf eine gute Idee gebracht. Von nun an treff' ich Hans in der Maximilianstraße. Wenn Du uns dort nicht findest, ängstige Dich nicht um mich: wir sind dann in den Prater gefahren — —

Herr Terssch: Zum letztenmal bin ich Dir aufgefressen!

Irma: (Lachend.) Das hast Du noch jedesmal gesagt!

Frau Terssch: Von heut' hört sich das auf. Entweder — oder!

Irma: Dann: entweder! Aber ich bringe Dir ein Opfer. Er kommt so heute —

Frau Terssch: Ich hab' ihn ja nicht eingeladen —

Irma: Aber ich! Ich hab' ihm gesagt: Du läßt ihn bitten. Sonst wär' er ja nicht gekommen —

Frau Terssch: Er hat Takt —

Irma: Beinah' zu viel —

Herr Terssch: (Aufstehend.) Jetzt heißt's aber gehen! — (Unficher.) Irma, Du wolltest ja die 50 Kronen wechseln —

Irma: (Mit Entrüstung.) Die Tochter des Fabrikanten Terssch ist Dir doch für 50 Kronen gut?! Oder nicht? Wenn es nur nicht Deine Konkurrenz erfährt —!

Herr Terssch: Zum letztenmal hast Du mir Geld herausgefoppt!

Irma: (Lachend.) Das hast Du noch jedesmal gesagt!

Herr und Frau Terssch: (Bleiben unschlüssig stehen, dann küssen sie sich.)

Herr Terssch: Adieu, Irnchen! (Küßt sie.)

Irma: Küß die Hand, Papa!

Frau Terssch: Komm' heut' zeitlicher nach Haus! Du weißt —

Marie: (Ist unterdessen eingetreten; sie räumt ab.)

Herr Terssch: Ja, Adieu! (Ab.)

8. Szene.

Frau Terssch, Marie, Irma.

Frau Terssch: (Irma winkend, daß Marie im Zimmer.) à quelle heure?

Irma: Ça il n'a pas dit. Certainement à quatre heure.

Marie: Oh, der Herr Doktor kommt früher. Ich hab' ihn schon vorher in unserer Straße auf und abgehen gesehen —

Frau Terssch und Irma: (In größtem Staunen.) Seit wann verstehen denn Sie Französisch?

Marie: Noch nicht lange. Die Anna von den Bernerschen kann's jetzt auch. Wenn wir das Fräulein Irma wohin begleitet haben, hat das Fräulein mit dem Herrn Doktor immer Französisch gesprochen und zum Schluß hat sie immer „quelle heure?“ gefragt. Und uns hat's so interessiert, ob was draus wird. Da hab'n wir rasch an Studenten gefragt, was das alles heißt.

Frau Terssch: (Halb zornig, halb lachend.) Das ist ja das reinste Komplott! (Es klingelt.)

Marie: Das ist der Herr Doktor! Soll ich ihn in den Salon —?

Frau Terssch: Ja —

Irma: Nein, hier ist's gemütlicher!

Frau Terssch und Irma: (Mit Aufmerksamkeit hörend.)

Irma: (Freudig.) Ja, er ist's!

Frau Terssch: Du wirst ihn empfangen.

Irma: Nein. Ich geh' mich umkleiden. (Persistierend.) Meine Mutter!

Ich laß Dich allein. Mach Deine Sache gut! (Küßt sie, ab.)

9. Szene.

Frau Terssch, dann Dr. Hans Berner, hinter ihm Marie, die ihm die Tür geöffnet hat.

Hans: Küß die Hand, gnädige Frau! (Marie bemerkend, die noch mit dem Abräumen beschäftigt ist.) Ich sehe — ich habe gestört —

Frau Terssch; Sie sind uns willkommen. Zu jeder Zeit. Nehmen Sie Platz! (Zu Marie, die unter den Tisch gekrochen und sich dort zu schaffen macht.) Marie!

Marie: Grad bin ich fertig. (ab.)

Hans: Danke. — — Da haben gnädige Frau wieder den Beweis, wie wenig ich verkehre. Ich weiß nicht einmal, wann Besuchsstunde ist — —

Frau Terssch: Wenn Sie keinen größeren Fehler haben — — der soll Ihnen gern verziehen sein — —

Hans: (Sich ein wenig unruhig im Zimmer umblickend.)

Frau Terssch: Wünschen Sie etwas, Herr Doktor?

Hans: (Mit einer leichten Verlegenheit.) Nein — — ich danke — (Fast ängstlich.) Bitte, ist Fräulein Irma nicht zu Hause?

Frau Terssch: (Säuselnd.) O ja — — Sie wird bald hereinkommen.

Hans: Gnädige Frau, kommen doch heute abends in den Regelflub?

Frau Terssch: Gewiß. Irma hat mich so gepenzt.

Hans: So? Das ist lieb — —

Frau Terssch: Ich hab' Sie nicht für so vergnügungsfüchtig gehalten —

Hans: Ich erkenn' mich fast selbst nicht mehr. Jetzt zähl' ich immer die Tage bis zum nächsten Kegellub. Ich freu' mich drauf wie ein junges Mädchen — — das ist auch so eine Phrase von mir. Ich habe bisher so wenig junge Mädchen gesehen — —

Frau Tersch: Bei Ihrem Berufe?

Hans: Das klingt seltsam, gnädige Frau. Und ist doch so. Ich habe bisher so wenig, fast gar keinen Verkehr gehabt. Nicht einmal einen Freund. Ich war ein Stubenhocker. Sie sollten meine Tante fragen — —

Frau Tersch: Die hat mir oft geklagt, daß Sie nirgends hingehen wollen — — Kann man aber dann so lebenswahr schreiben? Irma hat mir einige Ihrer Arbeiten zum Lesen gegeben. Eigentlich hab' ich sie ihr gestohlen; sie hütet sie nämlich wie ihren Augapfel.

Hans: Wirklich? Das ist mein größter Ruhm! Ich halte so viel von ihrem Urteil — — Heut' wundere ich mich selbst, daß ich das Richtige getroffen habe. Ich glaube, es war bloßer Instinkt. Ich habe natürlich — ich möchte sagen: notgedrungen — manches Erlebnis gehabt. Man lebt ja in der Großstadt! Aber dies alles ist an mir spurlos vorübergegangen — — Als ob es ein anderer gewesen wäre — — die Welt hab' ich eigentlich nicht mit eigenen Augen gesehen. Man hat mir erzählt, daß draußen — und ich hab' es verarbeitet — — dies und Zeitungsnotizen und Bücher — — mehr Phantasie als Erfahrung — — Eine Stunde mit einem Mädchen verplaudert, hab' ich früher für die ärgste Zeitverschwendung gehalten. Ich habe bisher alle Mädchen für — — für — — gnädige Frau verzeihen — — für

Frau Tersch: Gänse

Hans: Ja — — gehalten. Und nun hab' ich Ihr Fräulein Tochter kennen gelernt. Ein Mädchen, das denkt! Gnädige Frau, seither

bin ich erst glücklich. Heut' erst scheint mir das Leben schön,
so voll echter Schönheit.

Frau Terssch: Sie verstehen, einer Mutter zu schmeicheln — —

Hans: Heißen Sie es nicht so, gnädige Frau! Ihr Fräulein Tochter
ist mir unentbehrlich geworden. — — Wie viel Anregungen ich
ihr verdanke! Sie hat Urteilsgabe! Sie ist eine Individualität!
Schade nur, daß dieses Wort so abgebraucht ist — erst
gestern — —

Frau Terssch: — — — Gestern?

Hans: (Verwirrt.) Ich meinte — — —

Frau Terssch: (Mit gütiger Strenge.) Sie meinten gar nichts. Sie haben
sich einfach verplauscht. Suchen Sie ein Ziel, Sie finden es auf
geradem Wege.

Hans: (Ihr die Hand begeistert küßend.) Gnädige Frau! Eine solche
Mutter kann nur eine solche Tochter — — —

10. Szene

Frau Terssch, Hans; Irma, durch die erste Thür eintretend.

Irma: (Noch in der Thür.) Na, da komm' ich gerade zurecht! „Alter
von heute“! Fischt einem die Verehrer weg! (Zu Hans, der ihr ent-
gegeneilt.) Grüß Gott! Wirklich schön, daß Sie so früh gekommen
sind! Else kommt auch. Mutterl, das wird herrlich sein!

Frau Terssch: Sie sehen, daß Ihr Besuch uns nicht ungelegen ist —

Irma: Ach Mama, das weiß er ohnehin — — —

Hans: Warum kommen Sie dann so spät ins Zimmer?

Irma: Ich hab' mich doch für Sie erst schön machen müssen! Ach
so, das geht ja nicht bei mir. Du weißt ja, Mama — —

Hans: (Mit Überzeugung.) Fräulein Irma, Sie sind schön!

Irma: Und wenn ich Ihnen alles glaube, das nicht! Aber meine
geistigen Fähigkeiten! Was?! Und erst die Anregungen, die ich

Ihnen gebe! Tun Sie nicht so erstaunt! Ich habe nämlich gehorcht. Das soll sehr unschön sein. Aber ich tu's doch!

Frau Tersich: (Verweisend.) Irma!

Irma: Macht nichts. Ich gefall' ihm auch so. Was ist mit dem Frack?

Hans: Heut' abends wird er eingeweiht — —

Irma: (Zu Frau Tersich.) Mein Einfluß!

Frau Tersich: Mir scheint, Du bekommst vom Schneider Prozente.

Irma: Elegant muß er sein, wenn er mit mir geht! Das erste Mal waren Sie sehr schäbig. Dieses grau karierte Bein Kleid — — —
(Schüttelt mit dem Kopfe.)

Hans: — — — ist bereits kassiert — —. Ich weiß nicht einmal, wo es hingekommen ist — —

Irma: (Zachend.) Das glaub' ich! Ich hab's Ihnen nämlich von Klärchen wegnehmen lassen — —

Frau Tersich: Du erläßt ja förmlich Adjustierungsvorschriften — —

Irma: Für mein Leibregiment!

Frau Tersich: (Aufstehend.) Jetzt müssen Sie mich aber entschuldigen, Herr Doktor.

Irma: Ja, Hausfrauenpflichten zc. rufen Dich. Herr Hans wird Dich entschuldigen, auch für den Fall, daß es hoffentlich länger dauern sollte — — —

Frau Tersich: (Ab.)

11. Szene.

Irma, Hans.

Irma: Du hast mir ja noch keinen Kuß gegeben! In der Habsbürgergasse hab' ich nicht so lange warten müssen —

Hans: (Sie inbrünstig küssend.) Irma, ich bin so glücklich!

Irma: Seit heute erst?

Hans: Seit heute erst ganz. Deine Mama unterstützt mich —

Irma: Und da bildest Du Dir jetzt ein, das hast Du mit Deiner großen Rede fertig gebracht. Nein, Hans, das war ich! Küß mich! (Er

küßt sie.) Hat die Mama gesagt, das Wetter ist schön, habe ich geantwortet: „er“ ist ein reizender Mensch; hat der Papa die Japaner bewundert, habe ich gesagt: ja, „er“ ist ein Charakter. Und das ist so fortgegangen, bis der Papa von Dir auch nur mit „er“ gesprochen hat. Da hast Du auch schon gewonnen gehabt.

Hans: Irmerl! (Will sie küssen.)

Irma: Warte! Du küßt mich dann auf einmal! Ich muß Dir was zeigen. — Siehst Du diese Blumen? (Zeigt ihm die Rosen in der Vase.) Und (Die erste Tür öffnend.) die Bukette dort an der Wand? Kate, von wem sie sind!

Hans: (Qualvoll.) Von Scherb!

Irma: Wie drollig Du in Deiner Eifersucht bist! Weil ich Dir einmal von diesem Kretin erzählt habe! Nein, Hans, die sind alle von Dir!

Hans: (Sie verständnislos anblickend.)

Irma: Nein, machst Du jetzt ein dummes Gesicht! Sie sind wirklich von Dir.

Hans: Ich hab' Dir doch nie Blumen geschickt. Ich hab's ja nicht gewagt. Deine Eltern haben mich kaum gekannt —

Irma: Und ich hab' doch um Himmels willen einen Grund haben müssen, um in einem fort von Dir zu Haus zu sprechen — da hab' ich mir die Blumen bestellt — täglich. Und das Mädchen aus der Blumenhandlung hat sagen müssen: Der Herr Doktor läßt sich dem gnädigen Fräulein empfehlen und schickt diese Blumen. Die großen Bukette hast Du mir anfangs des Monats geschickt, dann sind sie immer kleiner geworden. Am 31. warst Du besonders schäbig. Da hab' ich nichts bekommen.

Hans: Wenn ich geahnt hätte, Dir damit eine Freude zu machen! — Und was haben die Eltern dazu gesagt?

Irma: (Zachend.) Der Papa hat gefragt: Ist das wieder von „ihm“? — (Ihre Antwort markierend.) Von wem sonst? O, ich hab' mich auch in Deinem Namen angedichtet und es bei Tisch ihnen vor-

gelesen. Nicht besonders schön — — weißt Du: Irma — Firma!
Wie die mir 'reingefallen sind!

Hans: Irmerl, darf ich heut' abends mit Deinen Eltern sprechen?
Erlaubst Du es schon?

Irma: (Sinnend.) Es ist eigentlich schade. Aber tu's! (Schelmisch.) Die
Blumen kosten mich schon so viel Geld. Aber das sag' ich Dir
gleich: Das Brautbukett zahl' ich nicht!

Hans: Es ist wie ein Traum!

Irma: Ich hab's mir eigentlich auch nicht vorgestellt, daß es so
kommen wird. Ich bin anfangs zu Dir unehrlich gewesen. Ein
klein wenig nur. Ich habe nur einen harmlosen, einen freundschaftlichen
Verkehr mit Dir gesucht. Es hat mich so stolz gemacht, daß in Deinen
Feuilletons immer nur von einer Irma die Rede gewesen ist. Als ob ich
sie selbst geschrieben hätte! Du warst mir sympathisch, der Sympathischste!
Dich zu heiraten, habe ich nicht gedacht. Ich habe einen Reichen,
meinetwegen einen Alten, heiraten wollen und zehn Junge hätte ich
mir zu Hausfreunden genommen. Du wärst sicher einer geworden.
Vielleicht der erste. Denn Du bist der interessanteste! Du hast mich
dann fortgerissen. Und jetzt — — —

Hans: (Mit leisem Bangen.) Und jetzt?

Irma: Heirat' ich Dich ja!

Hans: Und seit wann liebst Du mich? Ist's erst seit kurzem? Ich
hab' Dich vom ersten Augenblick geliebt. — — Sag, ist's seit dem
Abend in der Oper?

Irma: Nein. — — —

Hans: Seit wann denn?

Irma: (Nach einigem Überlegen.) Das sag' ich nicht. Das mußt Du schon
selbst herausfinden — — (Sie küßt ihn.)

12. Scene.

Irma, Hans, Else.

Irma: Else, Du kommst gerade zurecht! Bei uns ist alles in Ordnung. Heut' abends spricht Hans mit Papa.

Else: Also doch. Ich gratuliere Euch! (Schüttelt beiden die Hände.)

Hans: Fräulein Else, Ihnen muß ich besonders danken. Wir haben Ihnen oft Ungelegenheiten gemacht —

Irma: (Selbstbewußt.) Sie hat's gern für mich getan.

Else: (Zu Hans.) Sie Glücklicher! Was Sie erreichen wollten, haben Sie nun! (Elses Stimme zittert, sie kämpft mit Tränen.)

Irma: Else, Du weinst? (Scherzend.) Hast Du vielleicht —?

Hans: (Winkt Irma zu schweigen.) Fräulein Else, auch Sie werden bald so weit halten. Nur Ausdauer!

Else: Ach, die hab' ich lang genug gehabt, Geduld und alles mögliche. Und wir stehen noch immer auf dem alten Fleck. Heut' hat ihn Papa wieder hinausgeworfen. Zum zehnten Male vielleicht —

Irma: Da ist's noch gut, daß wir Dich jetzt nicht mehr brauchen. Aber tröste Dich! Bruno kommt ein elftes Mal wieder. Und Dein Papa wird schon müde werden, in einem fort Hausknechtarbeit zu besorgen.

Else: Aber der Kampf zehrt mich auf. Ich fürcht' für ihn. Er war heut' ganz gebrochen. Wenn er in der Verzweiflung —

Irma: — Hans, wenn Du mich nicht gekriegt hättest?

Hans: (Schaudernd.) Laß es mich nicht ausdenken, Irmerl!

Irma: — es muß so ein eigenartiges Gefühl für ein Mädchen sein, daß sich einer ihretwegen erschossen hat —

Hans: Kopf hoch, Fräulein Else! Hab' ich diesen Starrkopf gebeugt, werd' ich auch mit Ihrem Vater fertig werden!

Irma: Ja Du! Ich hab's ja Euch erzählt! Wie er das erste Mal mit mir „ernst“ gesprochen hat, hat er gezittert und in seiner Rocktasche hat der Revolver gesteckt. Wie ich den gesehen hab', hat's mich beinah' gekitzelt, „Nein“ zu sagen.

Else: Hör auf, so schreckliche Dinge auszusprechen!

Irma: Es ist ja alles anders gekommen! Aber ich will mit Deinem Vater sprechen. Komm heute in den Kegellub — ich kann sehr lieb sein.

Else: (Freudig.) Ich wollte Dir nicht lästig fallen. Aber so fang' ich wieder zu hoffen an —

Irma: Aber jetzt nichts mehr davon! (Auf Hans zeigend.) Was sagst Du zu ihm? Fesch herausgeputzt?! Die Krawatte ist mein Geschmack!

Hans: Was Irmerl aus mir gemacht hat! Wann hat's je gegeben, daß man mich zur Arbeit hat drängen müssen?

Irma: Else, schau weg! Jetzt krieg' ich einen Ruß.

Hans: (Küßt sie.)

Irma: Darfst Dich wieder umkehren.

Marie: (Eintretend.) Ein Mann ist draußen für den Herrn Doktor. Er sagt, er kommt aus der Redaktion.

Hans: Sagen Sie ihm, ich komme bald.

Marie: (Ab.)

Else: Was macht Ihr Schützling?

Hans: Anfangs ist's ganz gut gegangen. Seit vier Wochen hab' ich aber nichts mehr von ihm gehört —

Irma: Siehst Du, wie ich recht gehabt habe!

Hans: Du hast immer recht!

Irma: Else, dreh Dich geschwind um —

Hans: (Küßt sie.)

Irma: (Zu Else.) Daß Du der Mama nichts davon sagst! Das erfährt sie erst heute abends. Wissen tut sie ohnedies alles, aber sie soll

sich mit ihrem Segen noch ein paar Stunden herumschleppen.
Und dann sind schon die Mütter so: Sie wollen „überrascht“ sein.
Wenn man die Mutter nennt — —

13. Szene.

Frau Terssch, Else, Irma, Hans.

Frau Terssch: (Durch die linke Seitentür.)

Else: Küß die Hand, gnädige Frau — —

Frau Terssch: Guten Tag, Else — —

Hans: Ich bin noch immer da, gnädige Frau — —

Frau Terssch: Kann uns nur sehr angenehm sein. Wenn Sie nur
nichts versäumen! Man hat Sie vorhin gesucht — —

Hans: Ist nicht von Belang — —

Irma: Aber laß ihn, Mama! Es gefällt ihm einmal hier — —

Marie: (Bringt den Tee.)

Frau Terssch: Was gibt's Neues, Else?

Else: Ja, richtig! Olga hat sich mit Scherb verlobt.

Frau Terssch, Irma: (Zusammen.) Was?!

Irma: So lang' Gdi es nicht sagt, glaub' ich es einfach nicht.

Else: Sie waren heute bei uns — —

Irma: Wann ist denn das Unglück gescheh'n? (Zu Hans.) Ich habe
Ihnen ja erzählt — —

Else: Vorgestern — —

Frau Terssch: Daß sie noch nicht bei uns gewesen sind!

Irma: Du weißt doch ganz gut, warum. Weil ich ihn diesen Sommer
so hab' abfallen lassen! (Zu Hans.) Das Prototyp einer Geld-
heirat! Wie schaut sie aus?

Else: Eine sehr glückliche Braut!

Irma: Sie versteht's auch nicht besser. Geld hat er — das ist aber
auch alles.

Else: Mehr wollte sie ja nicht!

Irma: Wäscht er sich als Bräutigam wenigstens die Hände? (Zu Hans.) Einen so schmierigen Kerl hab' ich schon lang nicht gesehen!

Frau Terssch: Wenn Du gegen jemand voreingenommen bist, läßt Du an ihm kein gutes Haar — —

Irma: (Lachend.) Stimmt! (Zu Hans.) Eine solche Glage hab' ich nämlich überhaupt noch nicht gesehen! Was wir diesen Sommer über ihn gelacht haben! Man kann ihn so gut frozzeln. Und dabei macht er immer so ein treues „G'schau“. (Nimt den Blick eines Verliebten nach.)

Else: Beide waren sehr elegant.

Frau Terssch: Er wird sie auf Händen tragen — —

Irma: Ein zweifelhaftes Vergnügen! Aber lichte Kleider wird sie nicht tragen dürfen! Sich so zu verkaufen!

14. Szene.

Edi Meller, die Vorigen.

Edi: (Durch die zweite Thür ins Zimmer stürzend, atemlos. Er trägt „englischen“ Schnurrbart.) Küß die Hände — küß die Hände. Guten Tag. Wissen die Herrschaften schon das Neueste?

Irma: (Den anderen zuwinkend.) Ja. Diesmal kommen Sie zu spät!

Edi: (Enttäuscht.) Sie wissen? Und ich hab' mich so beeilt! Nein, Sie wissen nicht!

Irma: (Mit gekünstelter Ruhe.) Olga und Scherb haben sich wieder entlobt.

Edi: (Sprachlos, mit aufgerissenem Mund.) W—a—s!? Das weiß ich ja selbst noch nicht!

Irma: Das wissen Sie nicht? Von heut' entzieh' ich Ihnen das Recht, mein Berichterstatter zu sein —

Marie: (Tritt ein, sie räumt die Teetassen ab.)

Frau Terssch: Wollen Sie nicht auch eine Tasse Tee?

Edi: Danke, nein. Da muß ich ja eilen —

„Das Lied vom Asra“

Marie: (Ab.)

Frau Ter sch: Setzen Sie sich ruhig nieder! Irma hat wieder einen ihrer Scherze gemacht —

E di: (Sich langsam beruhigend.) Also, es ist nicht wahr?

Irma: Nein, nein!

E di: Gott sei Dank! Da kann ich mich ein wenig verschmaufen! (Setzt sich.) Wenn das wahr gewesen wäre! Es ist nicht zum Ausdenken! Da hätt' ich jeden Weg noch einmal machen müssen, um zu widerrufen. Wie Sie mich jetzt erschreckt haben! (Fast ärgerlich.) Ja, merken Sie an mir keine Veränderung?

Irma: (Bachend.) Sie tragen ja den Schnurrbart „englisch“! Wer hat das anbefohlen?

E di: Die Martha wollte es so.

Irma: Hat denn Ilona Ihnen schon den Laufpaß gegeben —?

E di: (Unangenehm berührt.) Gegenseitig —

Irma: Ich verstehe: Aus beiderseitigem Verschulden —

E di: Übrigens soll es mich ganz gut kleiden —

Irma: Nicht schlecht.

E di: Der Kaseur hat mir's auch gesagt. In einem fort werde ich verwechselt. Raten Sie, mit wem!

Irma: (Spöttisch.) Sicher mit einem amerikanischen Milliardär —

E di: (Nach längerem Nachsinnen.) Stimmt! — (Sich erhebend.) Jetzt muß ich aber eilen. Ich habe noch so viele Wege. Sie haben keine Ahnung, wie viel Scherereien mir so eine Verlobung macht — Ich weiß gar nicht, wo mir der Kopf steht. Heut' bin ich noch nicht zum Essen gekommen —

Frau Ter sch: Ja, müssen Sie denn das?

E di: Ich tu's doch gern. Der Doer spitzt ohnedies schon drauf. Aber so bald —

Irma: (Mit Ironie.) Denken Sie sich nicht zurückzuziehen. Da haben Sie recht. Kommen Sie morgen vormittags zu mir. Ich habe dann eine Nachricht für Sie.

E di: (Gespannt.) Eine wichtige?

Irma: Ja, die Ihnen viel Scherereien macht.

E di: So? Da komm' ich schon in aller Früh'. Aber, bitte, sagen Sie sie nicht dem Door!

Irma: Nein. Ich gehe Ihnen nicht weiter —

E di: Ich küsse die Hände — Küß die Hand — Guten Tag — (Sich nach allen Seiten verbeugend, mit einem Seufzer ab.)

15. Szene.

Frau Terssch, Else, Irma, Hans.

Hans: (Zu Irma.) Sie machen aus ihm ein Kasperl!

Irma: Will er's besser? Dieser Bub!

Marie: (Eintretend.) Der Herr Door —

Irma: (Lachend.) Die Konkurrenz!

Frau Terssch: Lassen Sie ihn —

Irma: Nein, von der Sorte hab' ich heute genug. Sagen Sie, wir sind im Ausgeh'n begriffen —

Marie: (Ab.)

Irma: Mutterl, Du bist mir nicht böß!

Frau Terssch: Was willst Du?

Irma: (Mit einem Blick auf Hans.) Laß uns allein —

Frau Terssch: (Aufstehend, lachend.) Jetzt darf ich nicht mehr in meinem Hause

Marie: (Eintretend.)

Irma: Ist er wirklich nicht zum Fortbringen?

Marie: Der ist schon fort. Aber Fräulein Olga und ein Herr —

Frau Terssch: Wir lassen bitten —

Marie: (Ab.)

Frau Terssch: (Geht der ersten Thür zu.)

Irma: (Zu Hans und Else.) Kommt in mein Zimmer!

Hans: Das geht nicht —

Irma: (Zu Hans.) Passen Sie auf, wie ich ihn aufzieh'n werde. Den ekle ich rasch wieder fort.

16. Szene.

Scherb, Olga, die Vorigen.

Olga: (Zu der Für.) Gestatten Sie gnädige Frau, daß ich Sie umarme!
— (Dann zu Irma tretend und sie umarmend.) Irmerl, ich zerbrücke
Dich!

Irma: Du bist auf dem besten Wege —

Olga: (Zu Else weitereilend.) Elschen, liebstes Elschen, laß Dich küssen!
(Zu Hans.) O, Herr Doktor, daß man Sie endlich einmal sieht.
Erst heute hab' ich zu Hugi gesagt, daß Sie der geistreichste
Mann sind —

Irma: Da wird sich Dein Bräutigam bedanken —

Olga: Der Bräutigam ist doch immer ausgeschlossen —

Irma: Du machst es immer besser —

Olga: Ich hab's ja nicht so gemeint. Nicht wahr, Hugerl, wir ver-
stehen uns?

Scherb: (Etwas unsicher.) Gewiß, gewiß.

Frau Terssch: (Stellt Scherb Hans vor und bietet Stühle an. Man setzt sich.)

Irma: Eine Braut muß man sich bei festlicher Beleuchtung ansehen.
(Dreht das elektrische Licht auf.) Also, wie fühlst Du Dich?

Olga: (Bertört.) Die Worte sind zu schwach! Ich kann's Dir nicht
beschreiben. Das kann man nur fühlen. Der siebente Himmel ist
für uns zu wenig. Für uns muß ein achter geöffnet werden.
Nicht wahr, Hug?

Scherb: (Wie oben.) Gewiß, gewiß.

Olga: Das war Bestimmung. Gleich das erstemal, wie ich Hutschi
gesehen habe —

Irma: (Lachend.) Was für komische Namen Du Deinem Bräutigam
gibst! —

Olga: (Wie oben.) Die Liebe macht erfinderisch. Nicht wahr, Hu?

Scherb: (Wie oben.) Gewiß, gewiß.

„Das Lied vom Asra“

Olga: (Wie oben.) Hätt' ich ihn nicht bekommen — ich wäre ledig geblieben. So weiß es.

Olga: (Wie oben.) Die Liebe ist ja was Köstliches, so poetisch!

Irma: (Scherb parodierend.) Gewiß, gewiß.

Scherb: (Gleichzeitig; Irma beistimmend.) Gewiß, gewiß! (Frau Tersch, Irma, Else und Hans beginnen zu husten, um ihr Lachen zu verbergen.)

Frau Tersch: (Entschuldigend.) Wir sind alle so verfühlt! Bei dieser Bitterung kein Wunder —

Scherb: Gewiß, gewiß! (Neuerliches Husten.)

Frau Tersch: (Zu Scherb.) Eigentlich sollten wir auf Sie böß sein, weil Sie erst heute bei uns Besuch machen —

Scherb: (Etwas unsicher.) Ja, wir — wir — (Wirft Irma einen „treuen“ Blick zu.)

Irma: (Hans stoßend.) Ihr geht natürlich oft ins Theater —

Olga: Nein. Hutschkerl sagt, daß er sich dort langweilt —

Frau Tersch: Wie verbringen Sie dann den Abend? In Gesellschaft wahrscheinlich?

Olga: Auch nicht. Hutschiku ist am liebsten zu Hause.

Irma: (Spottend.) Nein, bist Du verliebt!

Olga: Ja, wenn der Richtige kommt!

Irma: Was hast Du als Brautgeschenk bekommen? Zeig Deinen Ring —

Scherb: (Lachend.) Den Ring? Sechs oder sieben hat sie bekommen —

Olga: (Ihre Hand Irma zeigend.) Siehst Du. Den Brillant, den Türkis, den Smaragd, den Saphir. — — Einige hab' ich noch zu Haus. So hat sie mir zur Auswahl geschickt und da hab' ich alle behalten dürfen —

Irma: (Zu Scherb.) Sie sind ein aufmerksamer Bräutigam —

Scherb: Das glaub' ich! Für meine Braut ist mir ein ganzer Juwelierladen zu wenig — —

„Das Lied vom Asra“

Olga: (Zeigend.) Diese Brosche hab' ich auch von — von (es fällt ihr kein verzärtelter Name ein) — — dem Süßen.

Scherb: Und eine hat sie noch zu Haus — —

Olga: Schau Dir dieses Armband an!

Irma: (Mit echter Bewunderung.) Entzückend!

Olga: Heute kaufst mir der Einzige noch ein zweites — —

Scherb: So viele Du willst!

Olga: Geliebter! Und die Überraschung von heut' früh vergißt Du?
Kommt, Irma! (Führt sie ans Fenster.) Siehst Du's?

Irma: (Mit wachsendem Stauern.) Das Automobil?

Olga: Ja. Direkt aus Frankreich bezogen. Heute, in aller Früh. —
Nein, war ich glücklich!

Irma: (Halb spöttisch, halb neidisch.) Und wie viele hast Du noch zu Haus?

Scherb: (Lachend.) So verwöhnen tu' ich sie nicht!

Olga: (Vorwurfsvoll.) Nein, Du verwöhnst mich schrecklich! Am liebsten wär's mir, Du hättest mir nichts, nur Deine Liebe geschenkt —

Irma: (In unehellichem Tone zu Scherb.) Dieses Automobilfahren ist ein schrecklicher Sport. Ich hasse ihn — —

Scherb: Warum?

Irma: Erstens der Geruch — —

Scherb: Mein Wagen ist elektrisch. In Wien gibt's keinen zweiten von der Art. Kostet aber auch 80.000 Francs — —

Olga: (Mit schmelzender Stimme.) Aber der Preis spielt doch gar keine Rolle. Daß es ein Geschenk von Dir ist, macht es so wertvoll — — —

Irma: (Wie oben.) Und dann der Staub — —

Scherb: Ich traue mich, in Balltoilette — —

Irma: Und die Gefahren — —

Scherb: Ich fahre sicherer, als mit der Elektrischen — —

Irma: Und diese ewigen Defekte! Es würde mich zur Verzweiflung treiben. Neulich, in der Kärntnerstraße — —

Scherb: Bei meinem Wagen kommt — —

Irma: Das sagt ein jeder. Nicht um die Burg steig' ich in einen solchen Kasten. Lieber fahre ich noch mit dem Omnibus —

Scherb: (Lächelnd.) Man sieht, Sie sind noch nie Automobil gefahren — —

Irma: (Trotzig.) O, doch! Es hat mir aber gar keinen Spaß gemacht! Ich war froh — —

Scherb: Wie weit sind Sie gekommen?

Irma: Bis — — (Unartig.) Sind Sie der Untersuchungsrichter? Sie wollen sich über mich lustig machen! — —

Scherb: Das hat noch keiner gewagt — —

Irma: (Mit Eifer.) Gewiß, gewiß!

Scherb: (Lächelnd.) Jetzt könnt' ich mich revanchieren und auch husten.

Irma: Verzeihen Sie, ich war unartig. Jetzt sollen Sie es wissen. (Lachend.) Ich bin voriges Jahr in der Ausstellung Automobil gefahren. Die Kunde für eine Krone — —

Scherb: Das ist doch keine Schande — — Raten Sie, wo wir Freitag zu Mittag sind? — In Salzburg! In der Früh fahren wir fort und sind — —

Olga: Das wird herrlich sein. An der Seite des geliebten Mannes durch die Welt fliegen — —

Irma: (Tränmerisch.) Ich glaube, ich würde da nicht an Liebe und Haß denken.

Hans: Da ist's gut, daß Sie kein Automobil haben — —

Irma: Wer weiß? Vielleicht komm' ich noch zu einem — —

Hans: Die Automobile werden auch billiger werden. Mit den Fahrrädern — —

„Das Lied vom Asra“

Scherb: Ein solcher Wagen nicht. Der wird nur auf Bestellung gebaut. Vier Monate hat's gedauert — —

Irma: Ja, das Kompliment muß ich Ihnen machen. Sie halten Wort. Schon im Sommer haben Sie mir gesagt, daß Sie Ihrer Braut ein Automobil schenken werden — —

Olga: Damals hast Du mich ja noch nicht gekannt! (Scherb und Irma wechseln rasch einen Blick, mit lebhafter Unruhe.) Nicht wahr, liebste Irma, wir bleiben die besten Freundinnen, auch wenn ich verheiratet bin.

Irma: Natürlich. Ihr Wagen geht also sicher.

Scherb: Vollkommen.

Irma: Und haben Sie nie einen Anstand gehabt?

Scherb: Keinen einzigen. Bei der Probefahrt. (Starr lachend.) Ich habe ein Schwein überfahren — —

Hans: (Mit leichter Ironie.) Wie komisch!

Irma: Das ist doch wirklich komisch! Oder haben Sie schon ein Schwein überfahren?

Hans: Nein!

Irma: Nun also! (Zu Scherb.) Was für eine Strafe hat man Ihnen aufgepelzt?

Scherb: Gar keine. Der Gerichtsadjunkt war über den Preis meines Wagens ganz paff. Ich hab' ihn rasch zu einer Fahrt eingeladen. Da hat er mich dann freigesprochen — — Es hat ihm einfach imponiert — —

Irma: Das glaub' ich! Auf Ihren Wagen könnt' man sich kaprizieren — —

Hans: Ich kann mir nur nicht vorstellen, daß ein Richter — —

Irma: Sie müssen einmal jeden verteidigen! Sie kennen ihn ja gar nicht! — —

Scherb: (Zu Hans.) Ich bitte Sie, so ein armer Schlucker! Was kann der haben? Vielleicht 300 Gulden den Monat — —

Hans: Das ist doch nicht wenig!

Scherb: Die Ansprüche sind verschieden. Mit so wenig komm ich nicht einmal eine Woche aus — —

Irma: Das glaub ich!

Olga: Aber, Liebster! Dein Geld ist mir ganz egal. Wann fragt Liebe nach Reichtum? Jeden Tag, jede Stunde sehe ich, was für ein herrlicher Mensch er ist. Gestern waren wir mit der Wilben aus der Oper beisammen — —

Irma: Sie verkehren in diesen Kreisen? Sie geh'n ja nie ins Theater.

Scherb: Sehr selten. Für Schauspielerinnen aber — —

Olga: Aber nicht wahr, jetzt ist alles aus mit der Wilben?

Scherb: Natürlich. Herr Doktor, Sie verkehren ja in diesen Kreisen. Wissen Sie vielleicht, mit wem die Wilben jetzt — —

Hans: Keine Ahnung. Ich kenne sie nicht — —

Scherb: Aber Sie müssen sie doch kennen! Man sieht sie jetzt immer mit der Ferstl — —

Hans: Kenne ich auch nicht — —

Scherb: Wie ist das möglich? Bei einem Redakteur! Bei diesen Leuten hab' ich immer so viel Schriftsteller und Journalisten getroffen. Siehst Du, Olga, deshalb hab' ich den Herrn Doktor bisher nicht gekannt. — — Eigentlich haben Sie recht. Die Theaterleute behandeln die Journalisten heute so schmasou. Die Leute denken heute viel — realer. Die Verhältnisse in der Journalistik sind sehr arg? Was?

Olga: Ja, Gutschki ist ein sehr guter Mensch. In einem fort borgt er Schriftstellern Geld. Natürlich auf Nimmerwiederssehen!

Scherb: Es ist schade um Sie. Sie haben ja was gelernt! Sie sollten Kaufmann werden — —

Hans: (Verbindlich.) Ich danke. Ich bleibe schon, was ich bin — —

„Das Lied vom Asra“

Scherb: (Auf die Uhr blickend, aufstehend.) Schatz, aber verplauscht haben wir uns! Die Zeit ist im Nu verflogen — —

Irma: Bleiben Sie noch ein wenig — —

Olga: Wir wollen heute noch Besuche machen — —

Scherb: Küß die Hand, gnädige Frau! (Zu Irma.) Fräulein Irma, wenn Sie mein Auto benutzen wollen, haben Sie mir nur zu schreiben — —

Olga: (Einfallend.) Ja, da brauchst Du nur uns zu schreiben.

Irma: Danke! Auf Wiedersehen!

Frau Terssch: Auf Wiedersehen! (Scherb und Olga ab.)

17. Szene.

Frau Terssch, Irma, Else, Hans.

Irma: (Nach einer Pause.) Die Olga ist die widerlichste Person!
(Allgemeines Schweigen.)

Frau Terssch: Nun heißt's aber — —

Hans: (Sich erhebend.) Ja, gnädige Frau — —

Frau Terssch: Sie können noch bleiben. Erst komm' ich dran! Auf Wiedersehen, heute abends.

Hans: Küß die Hand!

Frau Terssch: (Zu Else.) Sieht man Sie heute?

Else: Ja, gnädige Frau!

Frau Terssch: Dann, gleichfalls auf Wiedersehen. (Ab.)

18. Szene.

Irma, Else, Hans. (Allgemeines Schweigen.)

Hans: Du hast recht, Irmerl, er ist ein ekliger Prok!

Irma: Aber Geld hat er — —

Hans: (Zu Else.) 300 Gulden im Monat sind ihm zu wenig — —

Irma: Er gibt wirklich so viel aus — —

Hans: Und erst seine Beziehungen — —!

Irma: (Hestig.) Er ist kein Philister! Man kennt ihn überall! (Hastig zu Hans.) Aber jetzt mußt Du mich allein lassen — —

Hans: Ja, natürlich. Aber komm nicht zu spät!

Irma: Nein, nein. Sei Du nur pünktlich!

Else: (Erhebt sich.)

Irma: Du bleibst noch! Du hilfst mir — —

Hans: (Küßt Irma, ab.)

19. Scene.

Else, Irma.

Irma: (Geht durchs Zimmer, tritt ans Fenster und trommelt auf den Fensterscheiben.)

Else: (Zu Irma tretend.) Woran denkst Du jetzt?

Irma: (Schreiend.) Ihn loszuwerden!

Else: (Ängstlich.) Warum?

Irma: Für alles braucht Ihr Gründe! (Mit den Achseln zuckend.) Es macht mir keinen Spaß mehr — — Oder ist das vielleicht kein Grund?

Else: Warum hast Du dann angefangen? — —

Irma: (Wie oben.) Damals hat's mir Spaß gemacht — —

Else: Bedenk doch, wie er Dich liebt!

Irma: Arme Schlucker lieben immer — — Weil sie sich nichts anderes leisten können — —

Else: Die Sonne vom Himmel bringt er Dir — —

Irma: (Wachend.) Weil sie nichts kostet! (Nach einer Pause.) Gut, ich will sie morgen zum Frühstück — —

„Das Lied vom Asra“

Else: (Angstlich widersprechend.) Wenn Ihr heute abends — —

Irma: (Höhnisch.) Du glaubst doch nicht, daß ich hingeh'!

Else: (Will sprechen.)

Irma: (Fast drohend.) Versuch's nicht! (Herrisch.) Geh! (Irma eilt in ihr Zimmer, die Thür krachend ins Schloß werfend.)

Else: (Bleibt einen Moment unschlüssig stehen, dann verläßt sie verschüchtert das Zimmer.)

Der Vorhang fällt.

(Schluß des zweiten Aktes.)

